



Eurozone im Aufschwung — Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts für die EWU-Länder für das zweite Quartal 2000 .....	649
Verbrauchskonjunktur insgesamt robust — Der private Konsum in der Europäischen Währungsunion zur Jahresmitte 2000 .....	656

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## WOCHENBERICHT 40/2000

Berlin

5. Oktober 2000

67. Jahrgang

### Eurozone im Aufschwung

#### Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts für die EWU-Länder für das zweite Quartal 2000

*Die gesamtwirtschaftliche Produktion in den Ländern der Europäischen Währungsunion (EWU) expandierte im ersten Halbjahr überaus kräftig.<sup>1</sup> Der seit einem Jahr anhaltende Aufschwung geht mittlerweile auch mit einer deutlichen Ausweitung der Beschäftigung einher. Getragen wird die Aufschwungsdynamik vor allem von der Exportentwicklung. Die Binnennachfrage hingegen expandiert schon seit längerem mit nahezu unverändertem Tempo.*

Die konjunkturelle Entwicklung in den EWU-Ländern war in der ersten Hälfte dieses Jahres deutlich aufwärts gerichtet. Im Vorjahrsvergleich hat die gesamtwirtschaftliche Produktion preisbereinigt um gut 3% zugenommen (vgl. Tabellen am Ende des Berichts). Dies ist erheblich mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum; seit Mitte 1999 hat sich das Expansionstempo also merklich beschleunigt. Der kräftige Aufschwung geht im Wesentlichen auf die stark gestiegenen Lieferungen ins außereuropäische Ausland zurück, eine Folge der ausgesprochen günstigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Entscheidend ist, dass die konjunkturelle Dynamik in Nordamerika nach wie vor außerordentlich robust ist. Hinzu kommt, dass viele Länder in Asien wieder auf einen ausgeprägt hohen Wachstumspfad zurückgekehrt sind, so dass sich die Exporte in diese Region merklich erholt haben. Selbst die Konjunktur in Japan scheint seit Jahresbeginn endlich Tritt gefasst zu haben. Wichtig, vor allem für die Exporteure in Deutschland und Österreich, ist auch, dass die Staaten in Mitteleuropa sich auf einem soliden Wachstumspfad zu befinden scheinen.

Zusätzlich expansiv wirkt die schwache Notierung des Euro an den Devisenmärkten. Damit hat sich die preisli-

che Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Anbieter erhöht; nicht zuletzt deshalb konnten sie ihre Lieferungen in die USA besonders stark erhöhen.

#### Inlandsnachfrage robust

Die privaten Konsumausgaben in den Ländern der EWU-8 haben im ersten Halbjahr in ähnlichem Tempo wie in den Vorperioden expandiert.<sup>2</sup> In beiden Quartalen wurden die Ausgaben in realer Rechnung merklich ausgeweitet (um 0,7% bzw. 0,8%), womit sie maßgeblich zum Wachstum insgesamt beitrugen.

<sup>1</sup> Nach wie vor erschweren gravierende methodische Probleme die Berechnung einer konsistenten volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für den europäischen Währungsraum. Aus diesem Grund werden hier lediglich die acht größten Länder der EWU-8 berücksichtigt: Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Niederlande, Belgien, Österreich und Finnland. Diese Länder haben einen Anteil von fast 97% am Bruttoinlandsprodukt der EWU. Für diese Länder wird eine stärkere methodische Vereinheitlichung angestrebt, als dies in der amtlichen Statistik geschieht.

<sup>2</sup> Vgl.: Verbrauchskonjunktur insgesamt robust. Bearb.: Jochen Schmidt. In diesem Wochenbericht, S. 656.

## Zur Methodik

Bei den Berechnungen der VGR seitens des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaft, Eurostat, stellen sich derzeit noch zwei gravierende Probleme:

— Zum einen basieren die Berechnungen der VGR in konstanten Preisen auf den Werten von 1995. Das gilt aber nicht nur für die Preise, sondern auch für die Wechselkurse. Gerade 1995 traten, ausgelöst durch die sog. Peso-Krise, weltweit starke Verwerfungen bei den Wechselkursentwicklungen auf, die in Europa zu einer starken Aufwertung der D-Mark und einer ebenso starken Abwertung der italienischen Lira führten. Die Verwendung ausgerechnet dieser Kurse zur Berechnung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Komponenten hatte erhebliche Niveauperzerrungen zur Folge. Um dem zu begegnen, verwendet das DIW in dieser Analyse die für die Währungsunion gewählten Umstellungskurse, die auch als langfristige Gleichgewichtskurse interpretiert werden können. Dies entspricht dem Verfahren, das die EZB bei der Berechnung der EWU-Geldmenge anwendet. Durch die Ver-

wendung derselben festen Umrechnungskurse für die Reihen in jeweiligen Preisen wird außerdem gewährleistet, dass die Deflatoren für den Zeitraum vor dem Beginn der Währungsunion nicht — wie bei der Eurostat-Methode variabler Kurse — durch Wechselkurseffekte verzerrt werden.

— Zum andern besteht ein Problem in der Verwendung unterschiedlicher Saisonbereinigungsverfahren. Aus diesem Grund hat das DIW bei der vorliegenden Rechnung die Ursprungsdaten der Länder weitgehend einheitlich bereinigt. Zur Ausschaltung von Arbeitstageeffekten wurde das TRAMO-Verfahren verwendet. Um die saisonalen Effekte zu eliminieren, wurde das BV4-Verfahren eingesetzt. Für Deutschland wurde die arbeitstägliche Bereinigung allerdings mit Hilfe von Arbeitstagefaktoren durchgeführt, da die vorhandenen Zeitreihen zu kurz für eine sinnvolle Anwendung des TRAMO-Verfahrens sind. Das gleiche gilt für Spanien, für das daher die vom nationalen statistischen Amt bereinigten Reihen verwendet wurden.

Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen in der ersten Hälfte dieses Jahres in den EWU-8-Ländern schwächer als zuvor (im saisonbereinigten Verlauf gut 2% nach knapp 3% im zweiten Halbjahr 1999). Dies ist ausschließlich das Ergebnis der rückläufigen Baukonjunktur in Deutschland.

Das Expansionstempo bei den Ausrüstungsinvestitionen insgesamt hat sich im ersten Halbjahr 2000 auf hohem Niveau fortgesetzt (laufende Rate im zweiten Quartal real +1,8%). Die dynamische Exportkonjunktur dürfte hier eine wesentliche Rolle gespielt haben. Besonders stark ausgeweitet wurden die Ausrüstungsinvestitionen in Italien und Spanien mit einem Zuwachs von real 3,3% bzw. 2,4%, während es in Frankreich und Deutschland nur zu unterdurchschnittlichen Zunahmen kam (Deutschland etwa 1%, Frankreich 1,6%). Bei ungebrochener Fortsetzung dieser kräftigen Expansion in den EWU-8-Ländern insgesamt dürften die Kapazitäten so stark ausgelastet werden, dass auch Erweiterungsinvestitionen an Bedeutung gewinnen. Allerdings haben sich die Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen infolge der mehrfachen Zinserhöhungen durch die Europäische Zentralbank und durch die Zinssteigerungen in den USA verschlechtert.

Anders als bei den Ausrüstungsinvestitionen zeigt sich im Baubereich insgesamt eine schwache Entwicklung. Nach dem kräftigen Anstieg der Bauinvestitionen im vergangenen Jahr und auch noch zu Beginn dieses Jahres

ist es im zweiten Quartal zu einer merklichen Abschwächung gekommen. Dies bedeutet allerdings keine Wende der Bautätigkeit in der EWU insgesamt, sondern ist vor allem das Ergebnis des erheblichen Rückgangs der Bauinvestitionen in Deutschland, die ein hohes Gewicht im EWU-Aggregat haben. Abgesehen von Deutschland gibt es in der EWU nach Jahren der Zurückhaltung im Baubereich einen großen Nachholbedarf. Auch sind in Spanien und Irland, wo die Inflationsraten vergleichsweise hoch sind, die Realzinsen relativ niedrig. Dies dürfte die Bautätigkeit dort stimuliert haben. In Deutschland dagegen machten sich einige Sonderentwicklungen negativ bemerkbar. Einmal wirkt hier — insbesondere in Ostdeutschland — der Aufbau von Überkapazitäten im Wohnungsbestand im letzten Jahrzehnt deutlich nach; zum andern waren die Renditen im Mietwohnungsbau im gesamten Bundesgebiet für die Investoren schwach.

## Dynamischer Außenhandel

Der Außenhandel der EWU-8-Länder hat sich weiter sehr dynamisch entwickelt. Die Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen (unter Einschluss des Binnenhandels<sup>3</sup>) sind nach einer leichten Tempominderung zu Beginn dieses Jahres im zweiten Quartal wieder ebenso

<sup>3</sup> In der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der EWU-Länder wird der Extrahandel bisher nicht getrennt ausgewiesen.

kräftig wie im vierten Quartal 1999 gestiegen (Jahresrate 13,6%). Eine Betrachtung der Warenausfuhr — getrennt nach Intra- und Extrahandel — zeigt, dass die Lieferungen im Intrahandel schwächer als im Extrahandel zugenommen haben (Abbildung 1); dies ist angesichts der günstigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der Abwertung des Euro — und der dadurch gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit der EWU-Länder — kaum überraschend. Im Extrahandel sind die Exporte von Maschinen und Fahrzeugen aus der EWU weiterhin mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten gestiegen; der Anteil dieser Gütergruppe hat sich hier im Zuge der Abwertung der Währungen der Euro-Länder seit 1997 deutlich erhöht.

Die Einfuhren haben im ersten Halbjahr 2000 mit etwas geringerem Tempo zugenommen als die Ausfuhren. Somit ist der reale Außenbeitrag weiter ausgeweitet worden, auf 2,2% des Bruttoinlandsprodukts im zweiten Quartal nach 1,6% ein Jahr zuvor. Infolge der starken Verteuerung der Energierohstoffe auf dem Weltmarkt sind die Importpreise seit Februar dieses Jahres wesentlich schneller als die Exportpreise gestiegen. Die dadurch bedingte Verschlechterung der Terms of Trade hat die Leistungsbilanz erstmals seit Einführung des Euro deutlich ins Minus sinken lassen.

### Beschäftigung kräftig gestiegen

Seit dem Frühjahr 1999 ist die Zahl der Beschäftigten in den EWU-Ländern insgesamt gestiegen, bis zum ersten Quartal dieses Jahres um etwa 1,5% (Abbildung 2). Das zeigt, dass der kräftige Konjunkturaufschwung nun auch auf den Arbeitsmarkt übergreifen hat. Damit hat sich die Beschäftigtenzahl in der Eurozone seit 1995 um fast 6% erhöht. Eine wichtige Kennziffer zur Beurteilung der Beschäftigungsentwicklung ist die Elastizität in Bezug auf das Wachstum.<sup>4</sup> Berechnet man diese für den Zeitraum von 1995 bis heute, ergibt sich ein Wert von 0,5. Für den gleichen Zeitraum errechnet sich für die USA ein Wert von 0,57. Die Ausweitung der Beschäftigtenzahl in beiden Regionen war also ähnlich stark ausgeprägt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich die USA schon 1995 in einem lang anhaltenden Aufschwung befanden.

### Höhepunkt des Aufschwungs überschritten ?

Die weitere konjunkturelle Entwicklung dürfte bis zum Jahresende, entsprechend den von Frühindikatoren angezeigten Tendenzen, etwas an Dynamik verlieren. Zwar ist die Kapazitätsauslastung nach wie vor hoch, und auch

<sup>4</sup> Diese Kennziffer gibt an, um wieviel Prozent sich die Zahl der Beschäftigten ändert, wenn das Bruttoinlandsprodukt um 1% wächst.

Abbildung 1

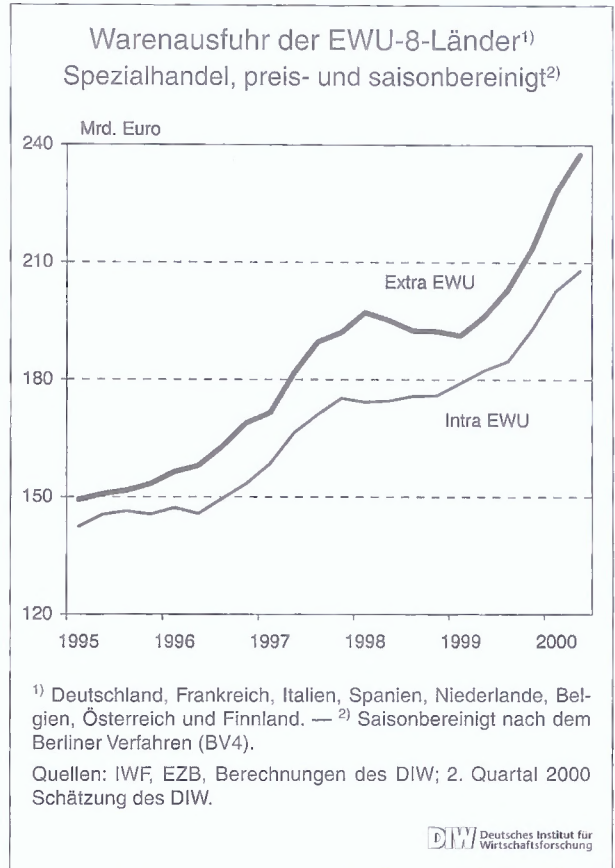
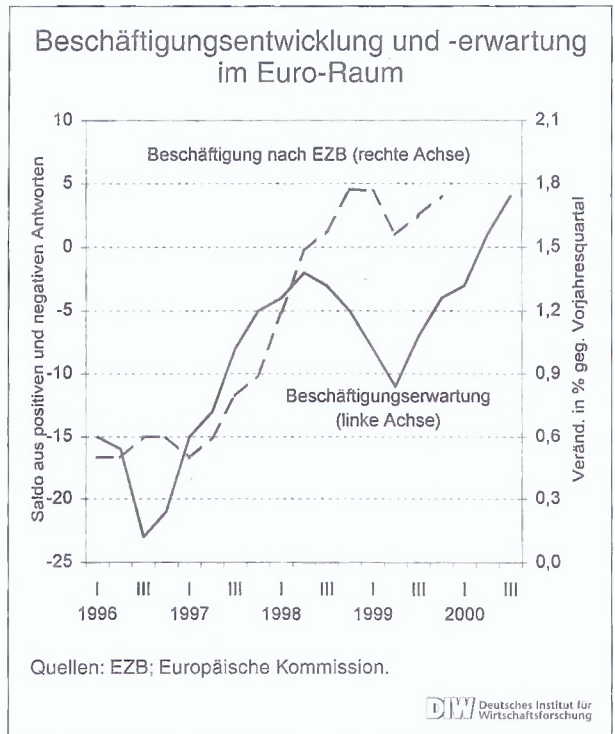


Abbildung 2



die Erwartungen in der Industrie sind unverändert optimistisch (Abbildung 3). Doch ist das allgemeine Vertrauen in die weitere Entwicklung nicht ungebrochen. So verläuft die Entwicklung des *Economic Sentiment Indicator*, der von der EU-Kommission erhoben wird, seit längerem in der Tendenz sehr flach (Abbildung 4). Das gleiche gilt für das Konsumentenvertrauen. Auch der Euro-Indikator der Financial Times weist auf eine leichte Tempoabnahme hin.<sup>5</sup>

Neben diesen Indikatoren sprechen auch die härtere Geldpolitik, deren Wirkungen sich zum Jahresende hin allmählich entfalten dürften, und die allgemein erwartete Abflachung der Konjunktur in den USA für ein leicht gedämpftes Wachstum in der Eurozone. Zudem belastet der Ölpreisschock die Verbrauchskonjunktur. Dies dürfte mittlerweile Eingang in die Erwartungen gefunden haben. Eine Kurskorrektur auf den Devisenmärkten — mit einer wieder höheren Bewertung des Euro, die durch die jüngsten Interventionen der Zentralbanken in Gang gesetzt

Abbildung 3

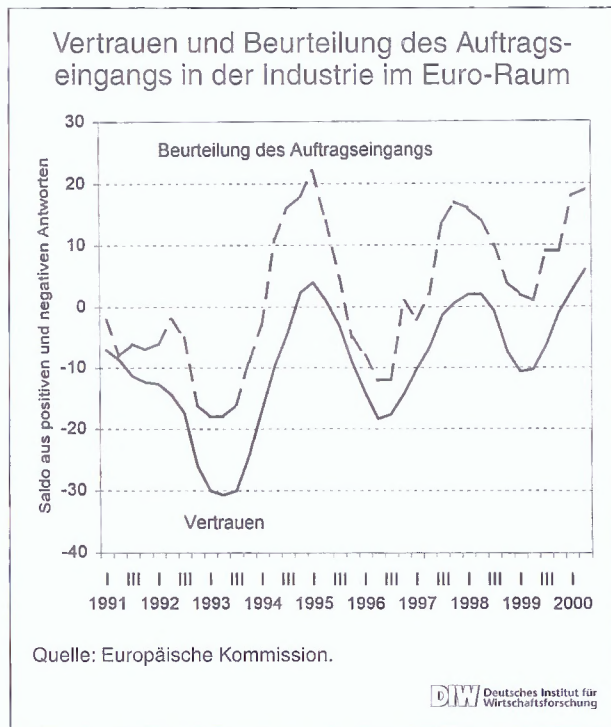
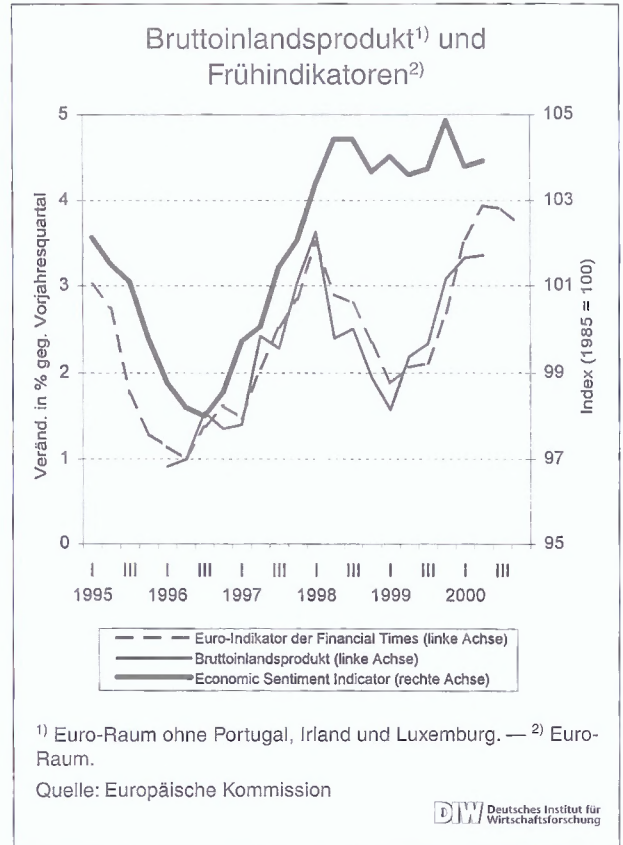


Abbildung 4



werden könnte — wird in diesem Jahr allerdings keinerlei Auswirkungen auf das Wachstum mehr haben.

Für das Jahr 2000 ist in den EWU-Ländern eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von real etwa 3½ % zu erwarten, eine Rate, die seit Mitte der neunziger Jahre nicht annähernd mehr erreicht wurde. Bei einer Fortsetzung dieser Entwicklung gäbe es die Chance für eine nachhaltige Überwindung der Arbeitslosigkeit. Angesichts der härteren Geldpolitik und der nicht mehr so günstigen außenwirtschaftlichen Bedingungen sind allerdings Zweifel angebracht, ob die Wachstumsmöglichkeiten auch realisiert werden.

<sup>5</sup> Dieser Indikator wird vom OFCE unter Mitwirkung von DIW, IfW (Kiel), ETLA (Helsinki), Wifo (Wien) und Prometeia (Bologna) berechnet und von der Financial-Times-Gruppe veröffentlicht.

Tabelle 1

Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts im Euro-Raum<sup>1)</sup>  
 Mill. Euro zu Preisen von 1995 (kalender- und saisonbereinigt)

	Bruttoinlandsprodukt	Private Konsumausgaben	Staatliche Konsumausgaben	Bruttoanlageinvestitionen	Bauinvestitionen	Investitionen in Ausrüstungen und Sonstige Anlagen	Exporte von Gütern und Dienstleistungen	Importe von Gütern und Dienstleistungen	Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen (einschl. stat. Diskrepanz)
1995 I	1 274 653	717 234	261 777	263 390	150 355	113 035	363 248	339 708	8 712
II	1 277 455	723 178	263 161	262 024	147 709	114 315	369 041	344 666	4 717
III	1 278 787	723 085	264 174	261 351	146 455	114 896	369 411	345 322	6 088
IV	1 282 963	724 667	266 172	261 955	145 876	116 079	370 447	345 602	5 324
1996 I	1 286 271	730 910	266 500	260 991	143 174	117 817	373 823	348 487	2 535
II	1 290 172	729 486	267 860	264 985	146 556	118 429	375 221	348 268	888
III	1 298 482	734 118	269 275	267 375	147 534	119 841	382 994	353 827	-1 453
IV	1 300 321	735 336	269 582	266 399	146 230	120 169	394 188	361 540	-3 643
1997 I	1 304 296	735 966	270 262	265 782	144 586	121 197	400 963	366 476	-2 201
II	1 321 450	742 671	270 766	269 720	145 602	124 118	416 790	379 531	1 035
III	1 328 150	743 494	271 037	270 513	144 981	125 532	430 675	390 926	3 357
IV	1 339 794	748 777	270 919	274 908	146 089	128 819	438 873	400 412	6 728
1998 I	1 351 631	755 824	272 140	280 612	148 044	132 568	448 491	413 022	7 585
II	1 353 141	760 028	272 821	279 667	145 251	134 415	450 027	416 953	7 551
III	1 361 470	766 789	273 592	285 106	147 324	137 782	447 979	419 691	7 695
IV	1 365 809	772 464	274 891	287 908	147 942	139 965	446 174	422 535	6 908
1999 I	1 372 940	777 266	275 533	290 646	148 934	141 712	448 640	427 141	7 996
II	1 382 750	780 827	276 477	296 266	151 914	144 352	458 287	436 581	7 474
III	1 393 280	786 505	277 418	299 626	152 654	146 972	469 831	446 466	6 365
IV	1 407 936	790 898	278 484	304 247	154 322	149 925	485 610	459 900	8 597
2000 I	1 418 607	796 236	280 224	307 465	155 425	152 040	497 118	468 059	5 623
II	1 429 158	802 224	280 745	309 018	154 235	154 782	514 265	482 592	5 498
Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %									% des Bruttoinlandsprodukts
1995 I									
II	0,2	0,8	0,5	-0,5	-1,8	1,1	1,6	1,5	0,4
III	0,1	0,0	0,4	-0,3	-0,8	0,5	0,1	0,2	0,5
IV	0,3	0,2	0,8	0,2	-0,4	1,0	0,3	0,1	0,4
1996 I	0,3	0,9	0,1	-0,4	-1,9	1,5	0,9	0,8	0,2
II	0,3	-0,2	0,5	1,5	2,4	0,5	0,4	-0,1	0,1
III	0,6	0,6	0,5	0,9	0,7	1,2	2,1	1,6	-0,1
IV	0,1	0,2	0,1	-0,4	-0,9	0,3	2,9	2,2	-0,3
1997 I	0,3	0,1	0,3	-0,2	-1,1	0,9	1,7	1,4	-0,2
II	1,3	0,9	0,2	1,5	0,7	2,4	3,9	3,6	0,1
III	0,5	0,1	0,1	0,3	-0,4	1,1	3,3	3,0	0,3
IV	0,9	0,7	0,0	1,6	0,8	2,6	1,9	2,4	0,5
1998 I	0,9	0,9	0,5	2,1	1,3	2,9	2,2	3,1	0,6
II	0,1	0,6	0,3	-0,3	-1,9	1,4	0,3	1,0	0,6
III	0,6	0,9	0,3	1,9	1,4	2,5	-0,5	0,7	0,6
IV	0,3	0,7	0,5	1,0	0,4	1,6	-0,4	0,7	0,5
1999 I	0,5	0,6	0,2	1,0	0,7	1,2	0,6	1,1	0,6
II	0,7	0,5	0,3	1,9	2,0	1,9	2,2	2,2	0,5
III	0,8	0,7	0,3	1,1	0,5	1,8	2,5	2,3	0,5
IV	1,1	0,6	0,4	1,5	1,1	2,0	3,4	3,0	0,6
2000 I	0,8	0,7	0,6	1,1	0,7	1,4	2,4	1,8	0,4
II	0,7	0,8	0,2	0,5	-0,8	1,8	3,4	3,1	0,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %									
1996 I	0,9	1,9	1,8	-0,9	-4,8	4,2	2,9	2,6	X
II	1,0	0,9	1,8	1,1	-0,8	3,6	1,7	1,0	X
III	1,5	1,5	1,9	2,3	0,7	4,3	3,7	2,5	X
IV	1,4	1,5	1,3	1,7	0,2	3,5	6,4	4,6	X
1997 I	1,4	0,7	1,4	1,8	1,0	2,9	7,3	5,2	X
II	2,4	1,8	1,1	1,8	-0,7	4,8	11,1	9,0	X
III	2,3	1,3	0,7	1,2	-1,7	4,7	12,4	10,5	X
IV	3,0	1,8	0,5	3,2	-0,1	7,2	11,3	10,8	X
1998 I	3,6	2,7	0,7	5,6	2,4	9,4	11,9	12,7	X
II	2,4	2,3	0,8	3,7	-0,2	8,3	8,0	9,9	X
III	2,5	3,1	0,9	5,4	1,6	9,8	4,0	7,4	X
IV	1,9	3,2	1,5	4,7	1,3	8,7	1,7	5,5	X
1999 I	1,6	2,8	1,2	3,6	0,6	6,9	0,0	3,4	X
II	2,2	2,7	1,3	5,9	4,6	7,4	1,8	4,7	X
III	2,3	2,6	1,4	5,1	3,6	6,7	4,9	6,4	X
IV	3,1	2,4	1,3	5,7	4,3	7,1	8,8	8,8	X
2000 I	3,3	2,4	1,7	5,8	4,4	7,3	10,8	9,6	X
II	3,4	2,7	1,5	4,3	1,5	7,2	12,2	10,5	X

<sup>1)</sup> Ohne Portugal, Irland und Luxemburg; der Anteil dieser Länder am realen Bruttoinlandsprodukt des Euro-Raums betrug 1999 3,2 %.

Die Umrechnung erfolgte mit dem endgültigen Eurokurs.

Quellen: Eurostat; nationale Statistiken; Berechnungen und Schätzungen des DIW.

Tabelle 2

**Verwendung des nominalen Bruttoinlandsprodukts im Euro-Raum<sup>1)</sup>**  
 Mill. Euro zu jeweiligen Preisen (kalender- und saisonbereinigt)

	Bruttoinlandsprodukt	Private Konsumausgaben	Staatliche Konsumausgaben	Bruttoanlageinvestitionen	Bauinvestitionen	Investitionen in Ausrüstungen und Sonstige Anlagen	Exporte von Gütern und Dienstleistungen	Importe von Gütern und Dienstleistungen	Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen (einschl. stat. Diskrepanz)
1995 I	1260942	710088	259522	261691	149248	112443	359281	336749	7108
II	1274404	721741	262687	262127	147785	114342	368410	344836	4274
III	1284946	726179	265584	262344	147097	115247	371120	346874	6592
IV	1293837	733340	267762	262920	146682	116238	374345	347688	3157
1996 I	1305458	743749	270885	262558	144222	118336	377187	350178	1257
II	1315249	746759	273337	266920	147800	119120	379135	350252	-649
III	1328049	754113	275664	269690	148989	120701	386483	355030	-2871
IV	1334593	758699	277614	268653	148168	120485	398090	365583	-2880
1997 I	1344283	763699	278862	269715	147659	122056	408997	375333	-1658
II	1366268	773453	280508	273742	148651	125091	426313	390156	2408
III	1378097	779282	282162	275328	148392	126936	442431	405253	4147
IV	1396683	787670	282991	280514	149932	130581	454137	416529	7900
1998 I	1414241	797354	285250	286598	152449	134149	462115	425971	8895
II	1422081	803950	286984	286383	150209	136174	463372	426003	7395
III	1434954	812590	288612	292084	152335	139749	458439	424453	7682
IV	1442904	819898	291605	294805	153464	141341	452560	421178	5214
1999 I	1454781	826980	294396	297830	154604	143226	453327	424637	6886
II	1468490	834317	297119	303737	158503	145234	464641	438487	7163
III	1483322	843638	299825	308909	160479	148430	479828	456069	7191
IV	1501735	852230	302112	314228	162905	151323	501708	479564	11021
2000 I	1516181	862343	304591	319563	165781	153782	521985	500618	8316
II	1531202	871491	305535	323139	166218	156921	545091	526185	12132
Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %									
1995 I									% des Bruttoinlandsprodukts
II	1,1	1,6	1,2	0,2	-1,0	1,7	2,5	2,4	0,3
III	0,8	0,6	1,1	0,1	-0,5	0,8	0,7	0,6	0,5
IV	0,7	1,0	0,8	0,2	-0,3	0,9	0,9	0,2	0,2
1996 I	0,9	1,4	1,2	-0,1	-1,7	1,8	0,8	0,7	0,1
II	0,7	0,4	0,9	1,7	2,5	0,7	0,5	0,0	0,0
III	1,0	1,0	0,9	1,0	0,8	1,3	1,9	1,4	-0,2
IV	0,5	0,6	0,7	-0,4	-0,6	-0,2	3,0	3,0	-0,2
1997 I	0,7	0,7	0,4	0,4	-0,3	1,3	2,7	2,7	-0,1
II	1,6	1,3	0,6	1,5	0,7	2,5	4,2	3,9	0,2
III	0,9	0,8	0,6	0,6	-0,2	1,5	3,8	3,9	0,3
IV	1,3	1,1	0,3	1,9	1,0	2,9	2,6	2,8	0,6
1998 I	1,3	1,2	0,8	2,2	1,7	2,7	1,8	2,3	0,6
II	0,6	0,8	0,6	-0,1	-1,5	1,5	0,3	0,0	0,5
III	0,9	1,1	0,6	2,0	1,4	2,6	-1,1	-0,4	0,5
IV	0,6	0,9	1,0	0,9	0,7	1,1	-1,3	-0,8	0,4
1999 I	0,8	0,9	1,0	1,0	0,7	1,3	0,2	0,8	0,5
II	0,9	0,9	0,9	2,0	2,5	1,4	2,5	3,3	0,5
III	1,0	1,1	0,9	1,7	1,2	2,2	3,3	4,0	0,5
IV	1,2	1,0	0,8	1,7	1,5	1,9	4,6	5,2	0,7
2000 I	1,0	1,2	0,8	1,7	1,8	1,6	4,0	4,4	0,5
II	1,0	1,1	0,3	1,1	0,3	2,0	4,4	5,1	0,8
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %									
1996 I	3,5	4,7	4,4	0,3	-3,4	5,2	5,0	4,0	X
II	3,2	3,5	4,1	1,8	0,0	4,2	2,9	1,6	X
III	3,4	3,8	3,8	2,8	1,3	4,7	4,1	2,4	X
IV	3,2	3,5	3,7	2,2	1,0	3,7	6,3	5,1	X
1997 I	3,0	2,7	2,9	2,7	2,4	3,1	8,4	7,2	X
II	3,9	3,6	2,6	2,6	0,6	5,0	12,4	11,4	X
III	3,8	3,3	2,4	2,1	-0,4	5,2	14,5	14,1	X
IV	4,7	3,8	1,9	4,4	1,2	8,4	14,1	13,9	X
1998 I	5,2	4,4	2,3	6,3	3,2	9,9	13,0	13,5	X
II	4,1	3,9	2,3	4,6	1,0	8,9	8,7	9,2	X
III	4,1	4,3	2,3	6,1	2,7	10,1	3,6	4,7	X
IV	3,3	4,1	3,0	5,1	2,4	8,2	-0,3	1,1	X
1999 I	2,9	3,7	3,2	3,9	1,4	6,8	-1,9	-0,3	X
II	3,3	3,8	3,5	6,1	5,5	6,7	0,3	2,9	X
III	3,4	3,8	3,9	5,8	5,3	6,2	4,7	7,4	X
IV	4,1	3,9	3,6	6,6	6,2	7,1	10,9	13,9	X
2000 I	4,2	4,3	3,5	7,3	7,2	7,4	15,1	17,9	X
II	4,3	4,5	2,8	6,4	4,9	8,0	17,3	20,0	X

<sup>1)</sup> Ohne Portugal, Irland und Luxemburg; der Anteil dieser Länder am nominalen Bruttoinlandsprodukt des Euro-Raums betrug 1999 3,4 %.

Die Umrechnung erfolgte mit dem endgültigen Eurokurs.

Quellen: Eurostat; nationale Statistiken; Berechnungen und Schätzungen des DIW.

Tabelle 3

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts im Euro-Raum<sup>1)</sup>  
Deflatoren (1995 = 100, kalender- und saisonbereinigt)

	Bruttoinlandsprodukt	Private Konsumausgaben	Staatliche Konsumausgaben	Bruttoanlageinvestitionen	Bauinvestitionen	Investitionen in Ausrüstungen und Sonstige Anlagen	Exporte von Gütern und Dienstleistungen	Importe von Gütern und Dienstleistungen
1995 I	98,9	99,0	99,1	99,4	99,3	99,5	98,9	99,1
II	99,8	99,8	99,8	100,0	100,1	100,0	99,8	100,0
III	100,5	100,4	100,5	100,4	100,4	100,3	100,5	100,4
IV	100,8	101,2	100,6	100,4	100,6	100,1	101,1	100,6
1996 I	101,5	101,8	101,6	100,6	100,7	100,4	100,9	100,5
II	101,9	102,4	102,0	100,7	100,8	100,6	101,0	100,6
III	102,3	102,7	102,4	100,9	101,0	100,7	100,9	100,3
IV	102,6	103,2	103,0	100,8	101,3	100,3	101,0	101,1
1997 I	103,1	103,8	103,2	101,5	102,1	100,7	102,0	102,4
II	103,4	104,1	103,6	101,5	102,1	100,8	102,3	102,8
III	103,8	104,8	104,1	101,8	102,4	101,1	102,7	103,7
IV	104,2	105,2	104,5	102,0	102,6	101,4	103,5	104,0
1998 I	104,6	105,5	104,8	102,1	103,0	101,2	103,0	103,1
II	105,1	105,8	105,2	102,4	103,4	101,3	103,0	102,2
III	105,4	106,0	105,5	102,4	103,4	101,4	102,3	101,1
IV	105,6	106,1	106,1	102,4	103,7	101,0	101,4	99,7
1999 I	106,0	106,4	106,8	102,5	103,8	101,1	101,0	99,4
II	106,2	106,9	107,5	102,5	104,3	100,6	101,4	100,4
III	106,5	107,3	108,1	103,1	105,1	101,0	102,1	102,2
IV	106,7	107,8	108,5	103,3	105,6	100,9	103,3	104,3
2000 I	106,9	108,3	108,7	103,9	106,7	101,1	105,0	107,0
II	107,1	108,6	108,8	104,6	107,8	101,4	106,0	109,0
Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %								
1995 I								
II	0,8	0,8	0,7	0,7	0,8	0,5	0,9	0,9
III	0,7	0,6	0,7	0,3	0,4	0,3	0,6	0,4
IV	0,4	0,8	0,1	0,0	0,1	-0,2	0,6	0,2
1996 I	0,6	0,6	1,0	0,2	0,2	0,3	-0,2	-0,1
II	0,4	0,6	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
III	0,3	0,3	0,3	0,1	0,1	0,1	-0,1	-0,2
IV	0,4	0,4	0,6	0,0	0,3	-0,5	0,1	0,8
1997 I	0,4	0,6	0,2	0,6	0,8	0,4	1,0	1,3
II	0,3	0,4	0,4	0,0	0,0	0,1	0,3	0,4
III	0,4	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3	0,4	0,8
IV	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2	0,7	0,3
1998 I	0,4	0,3	0,3	0,1	0,3	-0,2	-0,4	-0,9
II	0,4	0,3	0,4	0,3	0,4	0,1	-0,1	-0,9
III	0,3	0,2	0,3	0,0	0,0	0,1	-0,6	-1,0
IV	0,2	0,2	0,6	-0,1	0,3	-0,4	-0,9	-1,4
1999 I	0,3	0,2	0,7	0,1	0,1	0,1	-0,4	-0,3
II	0,2	0,4	0,6	0,0	0,5	-0,5	0,3	1,0
III	0,2	0,4	0,6	0,6	0,8	0,4	0,7	1,7
IV	0,2	0,5	0,4	0,2	0,4	-0,1	1,2	2,1
2000 I	0,2	0,5	0,2	0,6	1,0	0,2	1,6	2,6
II	0,2	0,3	0,1	0,6	1,0	0,2	0,9	1,9
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %								
1996 I	2,6	2,8	2,5	1,3	1,5	1,0	2,0	1,4
II	2,2	2,6	2,2	0,7	0,8	0,6	1,2	0,5
III	1,8	2,3	1,8	0,5	0,5	0,4	0,4	-0,1
IV	1,8	2,0	2,4	0,5	0,8	0,1	-0,1	0,5
1997 I	1,6	2,0	1,5	0,9	1,4	0,3	1,1	1,9
II	1,4	1,7	1,5	0,8	1,2	0,2	1,2	2,2
III	1,5	2,0	1,7	0,9	1,4	0,4	1,8	3,3
IV	1,6	2,0	1,4	1,2	1,3	1,1	2,5	2,9
1998 I	1,5	1,7	1,6	0,6	0,8	0,5	1,0	0,7
II	1,6	1,6	1,5	0,9	1,3	0,5	0,7	-0,6
III	1,6	1,1	1,3	0,7	1,0	0,3	-0,4	-2,4
IV	1,3	0,9	1,6	0,3	1,1	-0,4	-2,0	-4,2
1999 I	1,3	0,9	1,9	0,3	0,8	-0,1	-1,9	-3,6
II	1,1	1,0	2,2	0,1	0,9	-0,7	-1,5	-1,7
III	1,0	1,2	2,5	0,6	1,7	-0,4	-0,2	1,0
IV	1,0	1,5	2,3	0,9	1,8	-0,1	1,9	4,6
2000 I	0,9	1,8	1,7	1,4	2,8	0,1	3,9	7,6
II	0,9	1,7	1,3	2,0	3,3	0,8	4,5	8,6

<sup>1)</sup> Ohne Portugal, Irland und Luxemburg.

Die Umrechnung erfolgte mit dem endgültigen Eurokurs.

Quellen: Eurostat; nationale Statistiken; Berechnungen und Schätzungen des DIW.

# Verbrauchskonjunktur insgesamt robust

## Der private Konsum in der Europäischen Währungsunion zur Jahresmitte 2000

In den elf Ländern der Europäischen Währungsunion (EWU) hatte der private Konsum im Jahre 1999 — auf der Preisbasis 1995 — eine Größenordnung von insgesamt 3,25 Bill. Euro. Deutschland hatte daran mit einem Drittel den größten Anteil, gefolgt von Frankreich mit gut einem Fünftel und Italien, auf das rund 18% entfielen. Die nächstfolgenden Länder Spanien und die Niederlande kamen zusammen auf knapp 15%. Mit diesen fünf Ländern sind schon fast neun Zehntel aller privaten Konsumausgaben in der EWU erfasst. Aus statistischen Gründen muss sich die Analyse auf die acht größten Länder (EWU-8) beschränken.<sup>1</sup> Die drei kleinsten Länder (Portugal, Irland und Luxemburg) konnten wegen fehlender Quartalszahlen nicht berücksichtigt werden; allerdings ist ihr Anteil mit zusammen rund 3% nur gering.

### Verbrauchsentwicklung in den EWU-Ländern bleibt uneinheitlich

Das Expansionstempo der privaten Konsumnachfrage in den Ländern der EWU-8 erweist sich — jedenfalls ins-

gesamt — schon seit längerer Zeit als recht stabil. Bei laufenden Quartalsraten in einer Bandbreite von 0,5% bis 0,9% ergab sich eine beständige Aufwärtsentwicklung. Im Vorjahrsvergleich zeigt sich dies in relativ konstanten Wachstumsraten von gut 2½% (Tabelle).

Hinter dieser vergleichsweise stetigen Entwicklung im Ganzen verbergen sich aber höchst unterschiedliche Nachfrageverläufe in den einzelnen Ländern. Wie Abbildung 1 verdeutlicht, kann von einer EWU-Verbrauchskonjunktur allenfalls im Sinne eines statistischen Durchschnitts gesprochen werden. Schon vor Jahresfrist ist an dieser Stelle über die zwischen den Ländern stark abweichenden Verbrauchskonjunkturen berichtet worden.<sup>2</sup> Die

<sup>1</sup> Zur Berechnungsmethode vgl.: Eurozone im Aufschwung. Bearb.: Katja Rietzler. In diesem Wochenbericht, S. 649 ff. Analysiert werden hier, soweit nicht anders gekennzeichnet, saisonbereinigte Zeitreihen.

<sup>2</sup> Vgl.: Der private Konsum in der Europäischen Währungsunion zur Jahresmitte 1999. Bearb.: Jochen Schmidt. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 39/99, S. 706 ff.

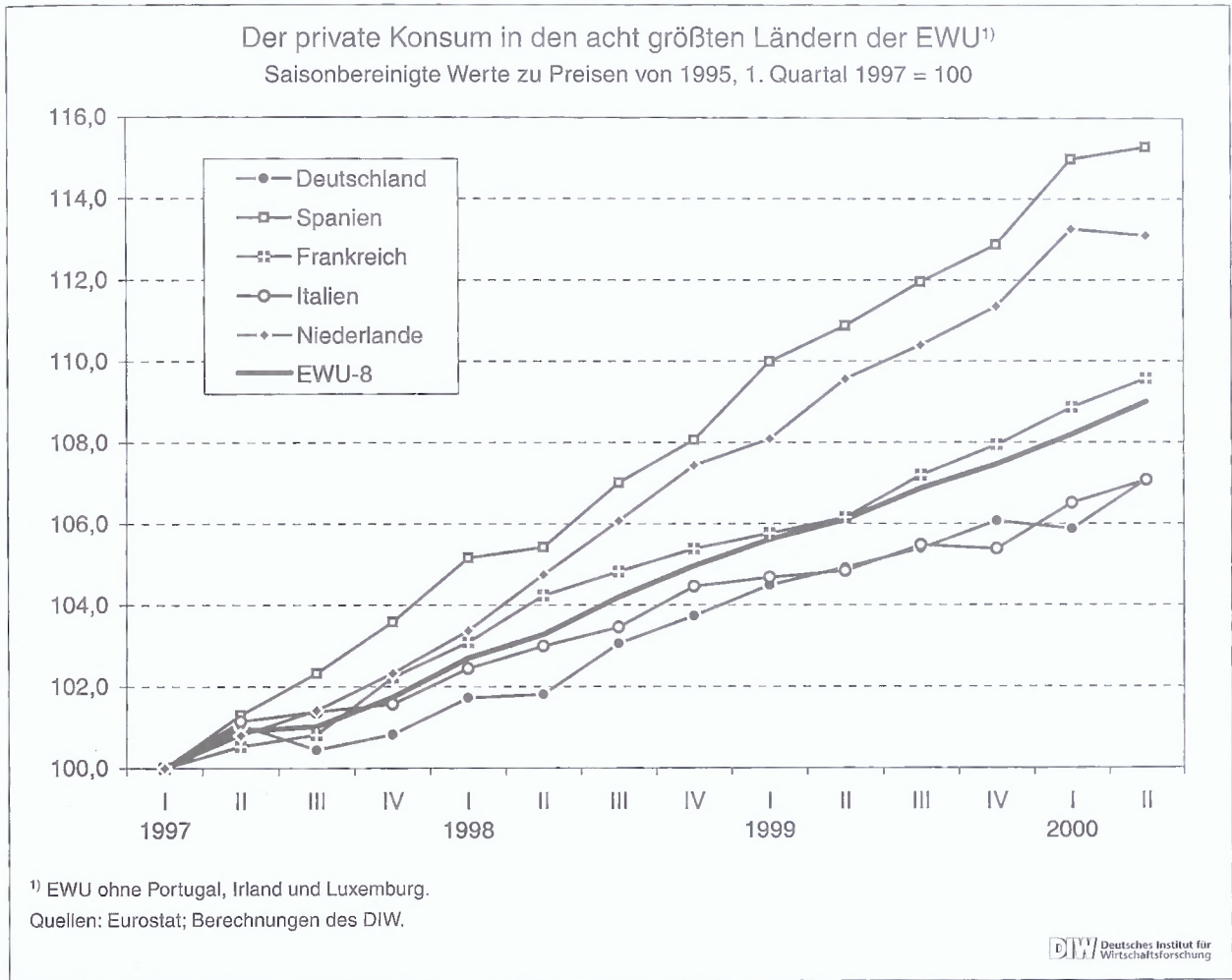
Der private Konsum<sup>1)</sup> in den acht größten Ländern der Europäischen Währungsunion (EWU-8)<sup>2)</sup>  
Saisonbereinigte Werte zu Preisen von 1995

	1998				1999				2000	
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
	Mrd. Euro									
EWU-8	755,82	760,03	766,79	772,46	777,27	780,83	786,51	790,90	796,24	802,22
darunter Deutschland	263,38	263,60	266,81	268,56	270,53	271,65	272,87	274,62	274,12	277,26
Frankreich	169,89	171,78	172,76	173,68	174,30	174,95	176,67	177,89	179,41	180,59
Italien	143,36	144,13	144,77	146,18	146,49	146,72	147,61	147,48	149,06	149,84
Spanien	71,19	71,37	72,44	73,16	74,46	75,06	75,79	76,41	77,84	78,04
Niederlande	40,41	40,95	41,47	42,00	42,26	42,84	43,16	43,54	44,28	44,22
	Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %									
EWU-8	0,9	0,6	0,9	0,7	0,6	0,5	0,7	0,6	0,7	0,8
darunter Deutschland	0,9	0,1	1,2	0,7	0,7	0,4	0,5	0,6	-0,2	1,1
Frankreich	0,8	1,1	0,6	0,5	0,4	0,4	1,0	0,7	0,9	0,7
Italien	0,9	0,5	0,4	1,0	0,2	0,2	0,6	-0,1	1,1	0,5
Spanien	1,5	0,3	1,5	1,0	1,8	0,8	1,0	0,8	1,9	0,3
Niederlande	1,0	1,3	1,3	1,3	0,6	1,4	0,8	0,9	1,7	-0,1
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
EWU-8	2,7	2,3	3,1	3,2	2,8	2,7	2,6	2,4	2,4	2,7
darunter Deutschland	1,7	0,8	2,6	2,9	2,7	3,1	2,3	2,3	1,3	2,1
Frankreich	3,1	3,7	4,0	3,1	2,6	1,8	2,3	2,4	2,9	3,2
Italien	2,4	1,8	2,0	2,8	2,2	1,8	2,0	0,9	1,8	2,1
Spanien	5,2	4,1	4,6	4,3	4,6	5,2	4,6	4,4	4,5	4,0
Niederlande	3,4	3,9	4,6	5,0	4,6	4,6	4,1	3,7	4,8	3,2

<sup>1)</sup> Konsumausgaben der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. — <sup>2)</sup> EWU ohne Portugal, Irland und Luxemburg.

Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW.

Abbildung 1



Frage, ob seitdem eine Annäherung stattgefunden hat, lässt sich schnell beantworten: Eine Konvergenz ist bislang nicht zu erkennen, die Unterschiede sind sogar eher größer geworden.

So expandierte der Konsum in den Niederlanden und Spanien weiter in einem Tempo, mit dem die anderen Länder, in erster Linie Deutschland und Italien, erneut nicht Schritt halten konnten. Während die beiden letztgenannten Länder ihren realen Konsum seit 1997 nur um 7% ausweiten konnten, waren es in den Niederlanden 13½% und in Spanien sogar mehr als 15%.

Insbesondere *Spanien* kann auf eine schon länger anhaltende kräftige Verbrauchskonjunktur zurückblicken. Dazu trug die expansiv ausgerichtete Finanzpolitik bei (z. B. durch Einkommensteuersenkungen). Der private Konsum legte zu Beginn dieses Jahres so stark zu — laufende Rate im ersten Quartal knapp 2% —, dass bereits vor Überhitzungsgefahren gewarnt wurde. Im zweiten Quartal gab es dann aber eine Verlangsamung (+0,3%); gegenüber dem Vorjahr blieb das Nachfrage-

niveau jedoch hoch (+4%). Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die anhaltend gute Konjunktur in einer deutlichen Abnahme der Arbeitslosigkeit niedergeschlagen. Auch wenn die (standardisierte) Arbeitslosenquote in Spanien noch immer recht hoch ist — zuletzt knapp 15% —, so zeigt der deutliche Rückgang dieser Quote in relativ kurzer Zeit — um rund 6 Prozentpunkte in drei Jahren —, dass mit einem kräftigen und dauerhaften gesamtwirtschaftlichen Wachstum der Arbeitsmarkt spürbar entlastet werden kann.

Die Konsumententwicklung in den *Niederlanden* trägt ähnliche Züge. Auch hier setzte sich das vor Jahresfrist konstatierte hohe Tempo bis zum ersten Viertel dieses Jahres fort. Ebenso ist die Stagnation im zweiten Quartal vor dem Hintergrund der dynamischen Expansion im Quartal zuvor (+1,7%) zu sehen; für das erste Halbjahr steht ein starker realer Zuwachs zu Buche (+4% gegenüber dem gleichen Zeitraum 1999). Dabei spielten auch steuerliche Entlastungen bei den Einkommen eine Rolle. Mit dem kräftigen Wachstum ist die ohnehin niedrige Arbeitslosig-

keit noch weiter zurückgegangen; die Quote liegt seit Ende des vergangenen Jahres unter 3 %.

Vergleichsweise günstig war in den letzten Quartalen auch die Situation in *Frankreich*. Seit Mitte 1999 liegt der Entwicklungspfad des realen Konsums wieder oberhalb des Durchschnitts der EWU-Länder, und dies mit steigender Tendenz. Die französische Wirtschaft wächst dynamischer als die der beiden anderen großen Länder der EWU. Getragen wurde das Wachstum, anders als in Deutschland, von der Binnennachfrage, wobei neben dem Konsum auch die Investitionen der Unternehmen merklich zulegten. Der Arbeitsmarkt hat davon deutlich profitiert. Die Zahl der Arbeitslosen sank binnen Jahresfrist um fast eine halbe Million; damit lag die Arbeitslosenquote im ersten Quartal nur noch wenig über 10 %, inzwischen dürfte sie unter diese Marke gefallen sein.

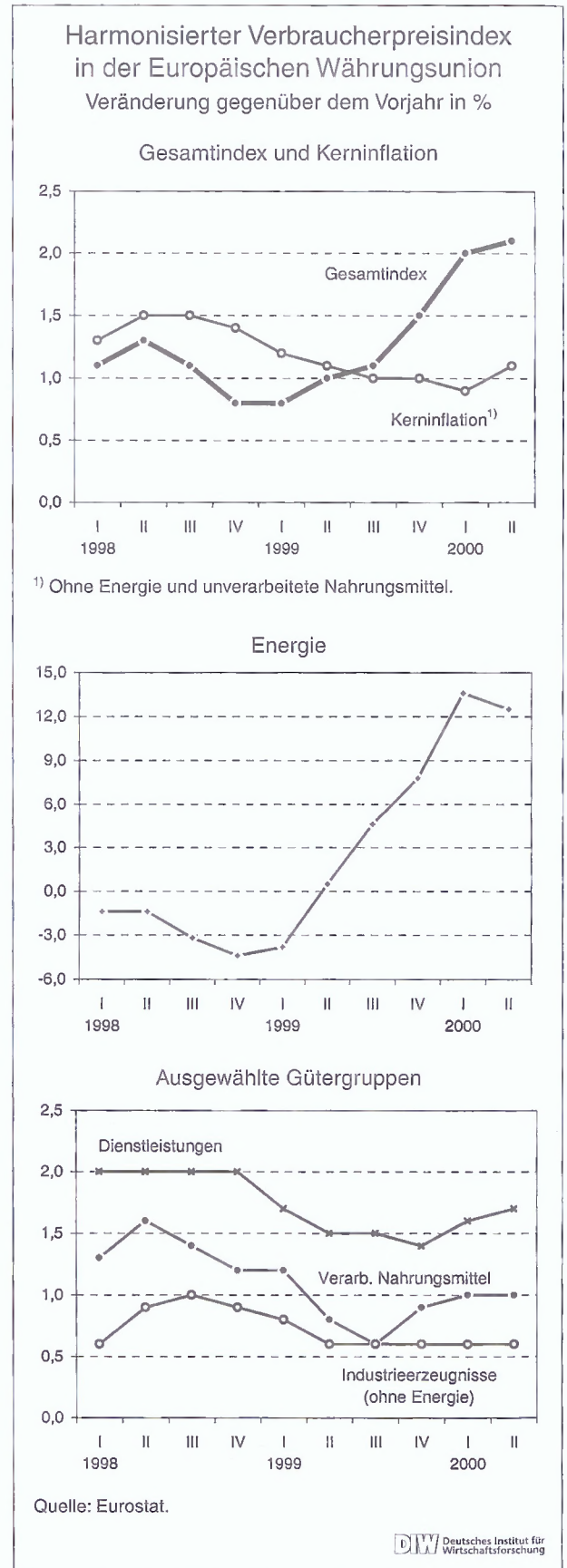
Nach der schwächeren Konsumententwicklung in *Italien* im vergangenen Jahr — realer Zuwachs gegenüber 1998 nur 1,7 % — hat es dort in diesem Jahr eine Belebung gegeben. Im ersten Quartal konnte nach der Stagnation zum Jahresende 1999 deutlich Boden gutgemacht werden; im zweiten Jahresviertel hielt die Dynamik an. Diese Entwicklung kam etwas überraschend, war die private Nachfrage in Italien in den letzten Jahren doch stark gehemmt (hohe Arbeitslosigkeit, reale Einkommensverluste der privaten Haushalte). Mittelfristig betrachtet gehört Italien — trotz der jüngsten Erholung — zu den Schlusslichtern der Konsumententwicklung im Euro-Raum.

Ähnliches gilt für *Deutschland*. Auffällig ist hier vor allem der schlechte Start in das Jahr 2000: Das erste Jahresviertel schloss beim privaten Konsum mit einem Minus von real 0,2 % gegenüber dem Jahresendquartal 1999 ab. Zwar konnte dies im Quartal darauf wieder wettgemacht werden, doch errechnet sich für das erste Halbjahr nur ein mäßiger Anstieg (1,7 % im Vorjahrsvergleich). In Deutschland ist es noch immer nicht gelungen, sich vom Export als dem wichtigsten Konjunkturmotor etwas freizumachen. Die Rahmenbedingungen für eine stärkere Fundierung der Konjunktur auf die Binnennachfrage und hier vor allem auf den privaten Konsum bessern sich nur allmählich. Die zurückgehende Arbeitslosigkeit und die steigende Beschäftigung sind für eine nachhaltige Stärkung der Verbrauchsnachfrage nicht kraftvoll genug. Insofern richten sich die Hoffnungen auf das kommende Jahr, in dem die Steuerreform eine spürbare Konsumbelebung in Gang setzen soll.

### Schub bei den Verbraucherpreisen durch Ölverteuerung

Der explosionsartige Anstieg der Ölpreise hat die Lebenshaltung spürbar verteuert. Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) hat sich das Tempo

Abbildung 2



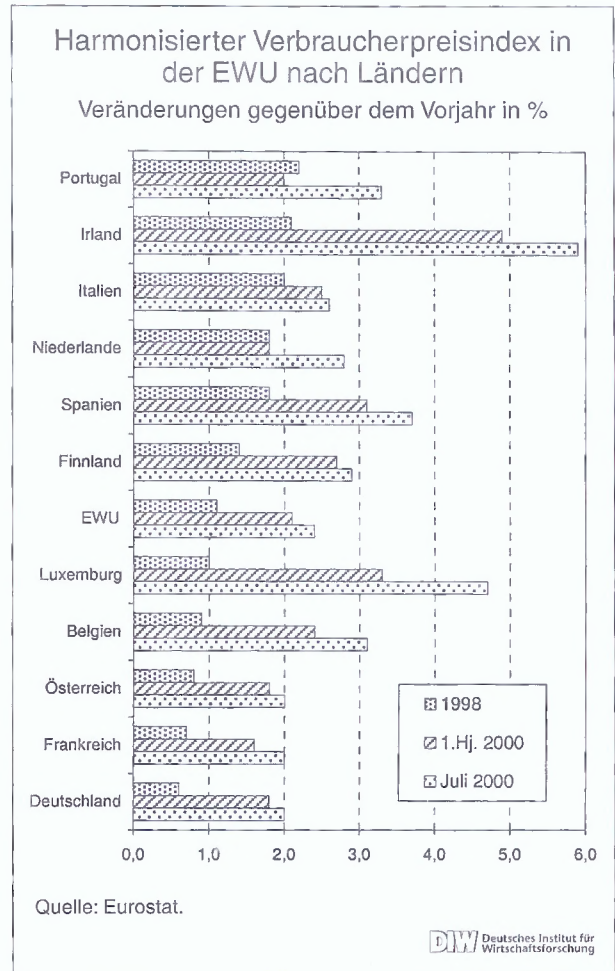
des Preisanstiegs im Euro-Raum binnen Jahresfrist verdoppelt, von 1 % im zweiten Quartal 1999 auf 2,1 % im zweiten Jahresviertel 2000 (jeweils im Vorjahrsvergleich). Nach der Jahresmitte gab es sogar eine weitere Beschleunigung (August: +2,3%). Der Verlauf der Energiepreise weist auf die Ursachen für diese Entwicklung hin: Diese Preise zeigen seit Anfang 1999, als sie zunächst noch unter dem Vorjahrsniveau lagen, einen anhaltend steilen Anstieg, der sich erst im zweiten Viertel dieses Jahres etwas abschwächte (Abbildung 2); die Teuerungsrate liegt hier mittlerweile im zweistelligen Bereich, im zweiten Quartal waren es 12½ %.

Werden aus dem allgemeinen Preisanstieg die volatilen Komponenten — neben den Preisen für Energie auch die für unverarbeitete Nahrungsmittel — herausgerechnet, um sich ein Bild über die Kerninflation zu machen, kommt man zu einem anderen Ergebnis. Diese Rate schwächte sich längere Zeit in der Tendenz ab; von Mitte 1998 bis Anfang 2000 ging die Kerninflationsrate auf 0,9 % zurück und nahm erst im zweiten Quartal wieder etwas zu, auf nunmehr 1,1 %. Der Ölpreisschub hat sich also auf nachgelagerte Stufen bisher kaum ausgewirkt. Ein Blick auf die Preisentwicklung bei den anderen Gütergruppen verdeutlicht dies. Vor allem die Preise für Industrieerzeugnisse (ohne Energie), die seit dem Frühjahr 1999 bei Zuwachsraten von 0,6 % nahezu stabil sind, haben auf die Ölverteuerung noch nicht reagiert. Offensichtlich vermochten die Unternehmen den durch die höheren Ölpreise verursachten Kostenanstieg noch nicht zu überwälzen.

Ein Vergleich der Inflationsraten in den einzelnen EWU-Ländern offenbart beträchtliche Unterschiede (Abbildung 3). Die Spannweite reichte im Juli 2000 — bei einem durchschnittlichen Preisanstieg in der EWU von 2,4 % — von 2 % in Deutschland, Frankreich und Österreich bis 5,9 % in Irland. Die starke Verteuerung von Mineralölzeugnissen hat in allen Ländern Spuren hinterlassen. Seit 1998 sind die Preise überall deutlich gestiegen. Lagen sie damals zumeist noch unter 2 %, so bedeutete diese Marke im Juli die Untergrenze. Allerdings fiel der Anstieg der Inflationsraten nicht einheitlich aus. So hielt sich in Italien das Ausmaß der Verteuerung mit 0,5 Prozentpunkten in engen Grenzen, und in den Niederlanden blieb der Preisauftrieb lange moderat. Mit 1,8 % war hier der Anstieg in der ersten Hälfte dieses Jahres der gleiche wie 1998, und erst nach der Jahresmitte gab es einen Sprung nach oben (Juli: +2,8 %). An der Spitze der Inflationsentwicklung lagen zuletzt Irland (5,9 %), Luxemburg (4,7 %) und Spanien (3,7 %). Die hohen Teuerungsrate in diesen Ländern sind teilweise — so in Irland und Spanien — auch ein Zeichen für eine konjunkturelle Überhitzung der Wirtschaft.

Dass es auch innerhalb eines großen Währungsraums wie der EWU zeitweilig Differenzen bei den Preissteigerungen gibt, ist an sich nicht überraschend; die Erfahrungen aus einem anderen großen Währungsgebiet — den

Abbildung 3



Vereinigten Staaten — haben dies gezeigt. Die Prognosen wichtiger internationaler Institutionen wie der Europäischen Kommission gehen davon aus, dass sich diese Differenzen in den nächsten Jahren etwas verringern werden, auch wenn nicht zu erwarten ist, dass die Unterschiede ganz abgebaut werden.<sup>3</sup>

Wie hat sich nun das Inflationsgefälle innerhalb der EWU seit 1997 verändert? Nimmt man die Standardabweichung der nationalen Preissteigerungen als Maßstab, so kann von einer Annäherung der Inflationsraten seither keine Rede sein. Ausgehend von dem für 1997 errechneten Wert von 0,3 gab es in den Jahren darauf einen kontinuierlichen Anstieg bis auf 1,1 im ersten Halbjahr 2000; nach der Jahresmitte nahm die Standardabweichung weiter zu (Juli: 1,5). Daraus folgt, dass sowohl die disparaten Konjunktorentwicklungen in einigen Ländern als auch der Ölpreisschock einer vollständigen Konvergenz im Wege stehen. Dies ist kein Stabilitätsproblem für die Eurozone insgesamt, wohl aber ein Wettbewerbsproblem für die Länder mit relativ hohen Inflationsraten.

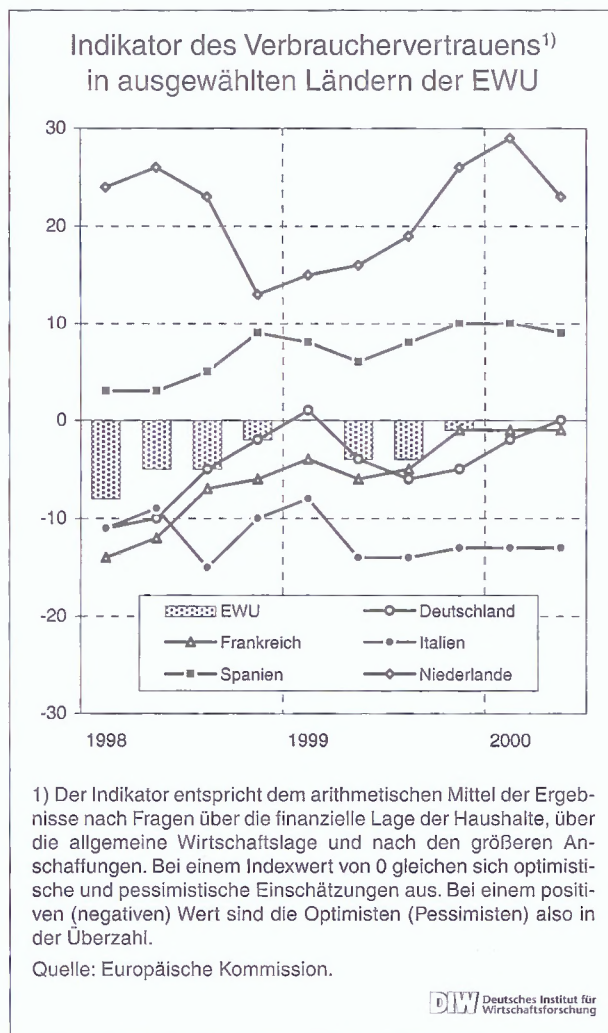
<sup>3</sup> Vgl. EZB-Jahresbericht 1999, S. 31.

## Konsumentenstimmung verhalten

Mit der lebhafteren Konjunktur im Euro-Raum hat sich auch das Konsumklima im vergangenen Jahr etwas verbessert; nach der Abschwächung im Frühjahr ist der Indikator des Verbrauchervertrauens zum Jahresende hin wieder gestiegen (Abbildung 4). Seit Anfang dieses Jahres liegt er auf der Null-Linie; bei diesem Wert halten sich die optimistischen und pessimistischen Einschätzungen der privaten Haushalte hinsichtlich der allgemeinen Wirtschaftslage, der eigenen finanziellen Lage sowie der Bereitschaft zu größeren Anschaffungen die Waage.

Das Konsumklima ist in den einzelnen EWU-Ländern teilweise sehr unterschiedlich. Die Verbraucher sind in der Regel in Ländern mit einer kräftigen Konsumententwicklung deutlich optimistischer, etwa in den Niederlanden und in

Abbildung 4



Spanien. Seit Mitte 1999 hat sich die Konsumentenstimmung durchweg verbessert, wenn auch in unterschiedlichem Maße (sehr stark in den Niederlanden, nur schwach in Italien). Eine größere Diskrepanz gab es zuletzt: Während sich im zweiten Quartal das — sehr gute — Konsumklima in den Niederlanden und Spanien etwas verschlechterte, verbesserte es sich in Deutschland, so dass sich der EWU-Durchschnitt nicht veränderte. Für die gute Entwicklung in Deutschland war vor allem die günstige Konjunktur ausschlaggebend, die die Verbraucher hinsichtlich ihrer Einkommenserwartungen optimistischer stimmte.

## Ausblick

Der drastische Anstieg der Ölpreise hat einen Schatten auf das Konsumklima geworfen. Vor allem das Heizöl hat sich enorm verteuert, in Deutschland z. B. allein seit Jahresbeginn um fast drei Fünftel. Vor dem Hintergrund, dass in vielen Haushalten die Heizölvorräte weitgehend aufgebraucht sind — in der Hoffnung auf sinkende Preise wurde die Käufe immer wieder aufgeschoben —, ist abzusehen, dass mit dem nahenden Winter eine verstärkte Nachfrage nach Heizöl einsetzen wird. Bei dann vermutlich immer noch hohen Preisen wird von diesen Käufen ein beträchtlicher Teil der privaten Kaufkraft absorbiert. Da dies wohl aber nicht in voller Höhe über eine Verringerung der Ersparnisse finanziert werden kann, kommt es zu Nachfrageausfällen an anderer Stelle.

Allerdings dürften sich die belastenden Faktoren nicht verfestigen, zumal allgemein ein Rückgang der Ölpreise spätestens im nächsten Jahr erwartet wird. Kurzfristig ist aber das Übergreifen der Ölverteuerung auf andere Stufen (Zweitundeneffekte) nicht auszuschließen: Auch die Kerninflationsrate würde sich somit erhöhen.

In der Grundtendenz ist die Konsumkonjunktur weiter stabil, wenn auch die Dynamik vom ersten Halbjahr 2000 wohl nicht aufrechterhalten werden kann. Gestützt wird die Verbrauchsnachfrage durch steuerpolitische Maßnahmen in vielen Ländern. Diese zielen durchweg auf Entlastungen bei der Einkommensteuer und wirken konsumanregend. Dies gilt nicht nur für die größeren Länder Deutschland, Frankreich und Italien; auch in fast allen mittleren und kleinen EWU-Ländern hat es mehr oder weniger umfangreiche Steuersenkungen oder zumindest deren Ankündigung gegeben.<sup>4</sup> Werden diese realisiert, dann dürfte die private Konsumnachfrage einen Teil jener restriktiven Effekte, die von der Geldpolitik auf die Binnenachfrage ausgehen, kompensieren.

<sup>4</sup> Vgl. Aktuelle Tendenzen der Finanzpolitik in der EWU. Bearb.: Joachim Volz. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 39/2000, S. 635 ff.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967.

- Heft 166 **Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Deutschland bis zum Jahr 2010** — Ergebnisse quantitativer Szenarien. Von Martin Gornig, Bernd Görzig, Claudius Schmidt-Faber und Erika Schulz. 169 S. 1997. (3-428-09126-4). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Heft 167 **Ostmitteleuropa auf dem Weg in die EU -Transformation, Verflechtung, Reformbedarf.** Von Christian Weise, Herbert Brücker, Fritz Franzmeyer, Maria Lodahl, Uta Möbius, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Harald Trabold, unter Mitarbeit von Silke Boger und David Rusnok. 348 S. 1997. (3-428-09133-7). DM 178,— / öS 1.299,— / sFr 158,—.
- Heft 168 **Lage und Perspektiven der deutschen Schienenfahrzeugindustrie.** Von Rainer Hopf, Hartmut Kuhfeld, Heike Link, Jörg-Peter Weiß und Hans Wessels, unter Mitarbeit von Alfred Haid und Kurt Hornschild. 242 S. 1997. (3-428-09141-8). DM 144,— / öS 1.051,— / sFr 128,—.
- Heft 169 **Wirtschaftliche Verflechtung zwischen EU und GUS — Niedriges Niveau, großes Potential, vage Perspektiven.** Von Christian Weise, Herbert Brücker, Maria Lodahl, Uta Möbius, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher, Harald Trabold und Ulrich Weißenburger (†) unter Mitarbeit von Silke Boger, Ulrike Ludden und David Rusnok. 210 S. 1997. (3-428-09344-5). DM 142,— / öS 1.037,— / sFr 126,50.
- Heft 170 **Lage und Perspektiven der Unternehmen in Ostdeutschland — Ergebnisse einer Umfrage.** Von Karl Brenke und Alexander Eickelpasch, unter Mitarbeit von Lorenz Blume. 124 S. 1997. (3-428-09361-5). DM 112,— / öS 818,— / sFr 99,50.
- Heft 171 **Europäische Strukturfonds in Sachsen: Zwischenevaluierung für die Jahre 1994 bis 1996.** Von Kornelia Hagen und Kathleen Toepel. 249 S. 1997. (3-428-09389-5). DM 156,— / öS 1.139,— / sFr 138,—.
- Heft 172 **Situation und Perspektiven der deutschen Raumfahrtindustrie — Eine ordnungspolitische Analyse.** Von Bernhard Wieland, Talat Mahmood und Lars-Hendrick Rölller, Projektleitung: Kurt Hornschild. 210 S. 1998. (3-428-09440-9). DM 142,— / öS 1.037,— / sFr 126,50.
- Heft 173 **Auswertung von Statistiken über die Vermögensverteilung in Deutschland.** Von Klaus-Dietrich Bedau. 127 S. 1998. (3-428-09481-6). DM 112,— / öS 818,— / sFr 99,50.
- Heft 174 **Effizienz von Maßnahmen zur Verbrauchseinschränkung bei Mineralölversorgungsstörungen.** Von Rainer Hopf, Jutta Kloas, Heilwig Rieke, Martin Schmied und Franz Wittke (DIW); Klaus Lindner und Dieter Merten (IE). 239 S. 1998. (3-428-09482-4). DM 156,— / öS 1.139,— / sFr 138,—.
- Heft 175 **Wirkung und Wirksamkeit der EU-Binnenmarktmaßnahmen — Evaluierung des Studienprogramms der Europäischen Kommission.** Von Christian Weise, Stefan Bach, Heike Link, Uta Möbius, Bernhard Seidel, Wolfgang Seufert und Harald Trabold. 173 S. 1998. (3-428-09579-0). DM 132,— / öS 964,— / sFr 117,50.
- Heft 176 **Zum Einfluß betrieblicher und sektoraler Differenzierung der Arbeitskosten und sonstiger Regelungen auf die Beschäftigung im Strukturwandel.** Von Bernd Görzig, Wolfgang Scheremet und Frank Stille. 315 S. 1998. (3-428-09580-4). DM 178,— / öS 1.299,— / sFr 158,—.
- Heft 177 **Zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Metallhütten in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS).** Von Peter Eggert, Ilse Häusser, Bernd-Michael Kruse, Jochen Parchmann, Sighelm Thede und Eberhard Wettig. 341 S. 1998. (3-428-09682-7). DM 188,— / öS 1.372,— / sFr 167,50.
- Heft 178 **Die wirtschaftliche Bedeutung Berlins für den Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg.** Von Alexander Eickelpasch und Ingo Pfeiffer. 158 S. 1998. (3-428-09745-9). DM 136,— / öS 993,— / sFr 121,—.
- Heft 179 **Deutschland im Strukturwandel — Strukturberichterstattung 1997.** Von Dietmar Edler, Bernd Görzig, Dieter Schumacher, Frank Stille (Koordination), Dieter Teichmann, Dieter Vesper und Rudolf Zwiener. 400 S. 1998. (3-428-09766-1). DM 212,— / öS 1.548,— / sFr 188,—.
- Heft 180 **Der deutsche Dienstleistungshandel im internationalen Vergleich.** Von Siegfried Schultz und Christian Weise unter Mitarbeit von Dietmar Schumacher. 151 S. 1999. (3-428-09845-5). DM 140,— / öS 1.022,— / sFr 124,—.
- Heft 181 **Der Dienstleistungssektor in Hamburg — Stand, Verflechtung, Qualifikation und Entwicklungschancen.** Von Martin Gornig, Peter Ring und Reiner Stäglin. 230 S. 1999. (3-428-09901-X). DM 156,— / öS 1.139,— / sFr 138,—.
- Heft 182 **Ökonomische Wirkungen der Städtebauförderung in Mecklenburg-Vorpommern.** Von Lorenz Blume (Universität Gh Kassel), Klaus-Peter Gaulke (DIW) und Josef Rother (GEFAK). Projektleitung: Rolf-Dieter Postlep (DIW). 108 S. 1999. (3-428-09915-X). DM 132,— / öS 964,— / sFr 117,50,—.
- Heft 183 **Unternehmensbezogene Dienstleistungen im Land Brandenburg — Strukturen, Defizite und Entwicklungsmöglichkeiten.** Von Kurt Geppert. 122 S. 1999. (3-428-09941-9). DM 132,— / öS 964,— / sFr 117,50,—.
- Heft 184 **Auswirkungen der weltweiten Konzentration in der Bergbauproduktion auf die Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft.** Von Peter Eggert, Alfred Haid, Eberhard Wettig (DIW), Manfred Dahlheimer, Manfred Kruszona, Hermann Wagner (BGR). 398 S. 2000. (3-428-10273-8). DM 198,— / öS 1.445,— / sFr 176,—.
- Heft 185 **Kommunal Finanzen und kommunaler Finanzausgleich in Brandenburg.** Von Dieter Vesper. 164 S. 2000. (3-428-10274-6). DM 148,— / öS 964,— / sFr 131,—.

# Aus den Veröffentlichungen des DIW

## Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948.

- Nr. 152 **Selbstverpflichtungen der Industrie zur CO<sub>2</sub>-Reduktion.** Von Michael Kohlhaas und Barbara Praetorius. 192 S. 1994. (3-428-08075-0). DM 76,— / öS 555,— / sFr 76,—.
- Nr. 153 **Wirtschaftliche Auswirkungen einer ökologischen Steuerreform.** Von Stefan Bach, Michael Kohlhaas, Volker Meinhardt, Barbara Praetorius, Hans Wessels und Rudolf Zwiener. 234 S. 1995. (3-428-08292-3). DM 84,— / öS 613,— / sFr 84,—.
- Nr. 154 **Transferleistungen in die neuen Bundesländer und deren wirtschaftliche Konsequenzen.** Von Volker Meinhardt, Bernhard Seidel, Frank Stille und Dieter Teichmann. 104 S. 1995. (3-428-08293-1). DM 64,— / öS 467,— / sFr 64,—.
- Nr. 155 **Technologische Zusammenarbeit von Berliner Unternehmen mit den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas.** Von Alexander Eickelpasch und Ingo Pfeiffer. 100 S. 1995. (3-428-08411-X). DM 64,— / öS 467,— / sFr 64,—.
- Nr. 156 **Demonstrationszentren für Faserverbundkunststoffe.** Von Friederike Behringer, Heike Bellitz, Kurt Hornschild und Hans Wessels. 246 S. 1995. (3-428-08577-9). DM 86,— / öS 628,— / sFr 86,—.
- Nr. 157 **Regionale Strukturpolitik unter den veränderten Rahmenbedingungen der 90er Jahre.** Von Martin Gornig, Bernhard Seidel, Dieter Vesper, Christian Weise (DIW) in Zusammenarbeit mit Hans-Jürgen Ewers, Carl Friedrich Eckhardt, Rainer Magnan (GIB). 152 S. 1996. (3-428-08715-1). DM 74,— / öS 540,— / sFr 74,—.
- Nr. 158 **Polen und die Osterweiterung der Europäischen Union.** Von Fritz Franzmeyer und Christian Weise. 201 S. 1996. (3-428-08768-2). DM 82,— / öS 599,— / sFr 82,—.
- Nr. 159 **Zwischenbilanz der Strukturfondsinterventionen und anderer EU-Programme in den neuen Bundesländern — Gemeinsamkeiten und Unterschiede.** Von Kathleen Toepel. 71 S. 1996. (3-428-08870-0). DM 64,— / öS 467,— / sFr 58,—.
- Nr. 160 **Arbeits- und Betriebszeiten in Deutschland: Analysen zu Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung.** Von Frank Stille und Rudolf Zwiener. 153 S. 1997. (3-428-09209-0). DM 74,— / öS 540,— / sFr 67,—.
- Nr. 161 **Transformation des Wirtschaftssystems in den mittel- und osteuropäischen Ländern: Außenwirtschaftliche Bedingungen und Auswirkungen.** Von Dieter Schumacher, Harald Trabold und Christian Weise (Hrsg.). 435 S. 1997. (3-428-09239-2). DM 148,— / öS 1.080,— / sFr 131,—.
- Nr. 162 **Energiepreise als Standortfaktor für die deutsche Wirtschaft.** Von Jochen Diekmann, Manfred Horn und Hans-Joachim Ziesing. 220 S. 1997. (3-428-09333-X). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Nr. 163 **Sonderregelungen zur Vermeidung von unerwünschten Wettbewerbsnachteilen bei energieintensiven Produktionsbereichen im Rahmen einer Energiebesteuerung mit Kompensation.** Von Stefan Bach, Michael Kohlhaas, Barbara Praetorius, Bernhard Seidel und Rudolf Zwiener. 224 S. 1998. (3-428-09378-X). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Nr. 164 **Gesamtwirtschaftliche und regionale Effekte von Bau und Betrieb eines Halbleiterwerkes in Dresden.** Von Heike Bellitz und Dietmar Edler. 127 S. 1998. (3-428-09450-6). DM 106,— / öS 774,— / sFr 94,—.
- Nr. 165 **Umwelt und empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung. Beiträge und Diskussionsberichte zu einer Tagung der Projektgruppe „Das Sozio-oekonomische Panel“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.** Hrsg. von Jürgen Schupp und Gert Wagner. 199 S. 1998. (3-428-09457-3). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Nr. 166 **Evaluierung wettbewerbsorientierter Fördermodelle — Das Regionalprogramm für strukturschwache ländliche Räume in Schleswig-Holstein.** Von Martin Gornig und Kathleen Toepel. 166 S. 1998. (3-428-09477-8). DM 112,— / öS 818,— / sFr 99,50.
- Nr. 167 **Auswirkungen der Europäischen Währungsunion auf die deutsche Wirtschaft.** Von Sebastian Dullien und Gustav A. Horn. 95 S. 1999. (3-428-10017-4). DM 98,— / öS 715,— / sFr 89,—.
- Nr. 168 **E-Commerce — Erfolgsfaktoren von Online-Shopping in den USA und in Deutschland.** Von Brigitte Preißl und Hans-Jörg Haas unter Mitarbeit von Christian Rickert. 112 S. 1999. (3-428-10076-X). DM 106,— / öS 774,— / sFr 94,—.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin  
Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200  
DIW-Internet-Homepage: <http://www.diw.de>  
Präsident: Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gustav A. Horn, Dr. Kurt Hornschild,  
Wolfram Schrettl, Ph. D., Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.  
Schriftleitung: Kurt Geppert, Jochen Schmidt, Dieter Teichmann.

*Eurozone im Aufschwung — Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts für die EWU-Länder für das zweite Quartal 2000*  
Bearbeitet von Katja Rietzler. —

*Verbrauchskonjunktur insgesamt robust — Der private Konsum in der Europäischen Währungsunion zur Jahresmitte 2000*  
Bearbeitet von Jochen Schmidt.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck: Druckerei Conrad GmbH, Oranienburger Straße 172, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 210,—, vierteljährlich DM 65,—, Einzelnummer DM 15,—,  
zuzüglich Versandkosten.

ISSN 0012-1304